



Stand: 30.9.2022

Steine und Geschichte(n)

Entfernung: ca. 50 km

Höhenprofil



Vorwort

Sechs Radtouren im Landkreis Fürth. Durch die Täler und über die Höhen des Rangau radeln Sie und erkunden dabei Geschichte und Geschichten. Steinerne Zeugen erzählen. Von Königen, Fürsten und Feldherren und dem einfachen Volk.

Gemeinsames Kennzeichen aller Touren: Familienfreundlichkeit. Meist nutzen Sie wenig befahrene Nebenstraßen und bequeme Radwege. Alle Start- und Zielpunkte der sechs Rangau-Touren haben einen Bahn- Anschluss.

Karten



Karte am Ende des Dokuments in höherer Auflösung.

Touren

Unsere Radtouren durch die Historie im Landkreis Fürth führen auf der Zeitachse zurück bis ins Mittelalter.

Kurzbeschreibungen (PDF-Downloads finden Sie weiter unten)

SIEBENER – FELDGESCHWORENE UND GRENZSTEINE

Auf der Tour schauen wir uns alte Marksteine an, die entlang der Siebenerstrecke zu sehen und in drei Staagärtla zusammengetragen sind.

Siebener heißen die sieben Dorfbewohner, die gewählt und vereidigt werden, um über die Erhaltung von Rechten und Eigentum zu wachen. Ihr Engagement beim Setzen und Überwachen von Grenzsteinen ist bereits im 13. Jh. in Franken nachweisbar und hält bis heute, wenn auch in etwas veränderter Form, an.

SÜHNEKREUZE – GEDENKEN AN MORD UND TOD

Neben diesen steinernen Grenzmarken finden sich im Landkreis Fürth auch Steine in Kreuzform. Die einen erinnern an ein ziviles Unglück oder einen militärischen Waffengang, bei denen jemand ums Leben kam. Die anderen – und das sind die meisten – wurden zur Sühne von Mord oder Totschlag aufgestellt, wie etwa das große Steinmonument in Neuses belegt: Hier ging der herrschende Unfriede zwischen Bauer Conz Lederer und seinen Dorfgenossen Rudolt und Vogt irgendwann einmal tödlich aus. Um die damit begonnene Fehde zu beenden und Blutrache zu vermeiden, schlossen die betroffenen Parteien untereinander eine Sühnevereinbarung. Bis ins 17. Jh. hinein gab es solche Abkommen, zu denen auch das Aufstellen eines Kreuzes gehörte.

HOHENZOLLERN – DAS ERBE DER BURGHERREN

Besonders geprägt wurde die Region von den Hohenzollern, die im Franken des 12. Jh. zunächst als Burggrafen von Nürnberg Fuß fassten. Als sie Mitte des 13. Jh. in den Besitz von Cadolzburg gelangten, hatten sie ihre künftige Machtbasis gefunden. Kluge Königstreue, ein Händchen für Hausmachtpolitik und einiges Geschick beim Erwerb von Territorien konsolidierten den Aufstieg in den begehrten Reichsfürstenstand. Gegen die Reichsstadt Nürnberg konnten sie aber nie so recht an. Die zerschnitt ihr Land „ob dem Gebirg“ und „unter dem Gebirg“ auf breitem Streifen und ließ sie auch später in den beiden Markgrafenkriegen nicht gut aussehen.

Dafür wurde Cadolzburg zum mittelalterlichen Zollernzentrum im untergebirgischen, also südlich der Fränkischen Schweiz gelegenen Franken.

MARKGRAFEN – MACHTPOLITIK ÜBER JAHRHUNDERTE

1415/17 erlangte der Nürnberger Burggraf Friedrich VI für seine Verdienste um den neu gewählten König Sigismund die Mark Brandenburg und die Kurwürde, also das Recht zur Königswahl, das nur sieben Kurfürsten im ganzen Heiligen Römischen Reich vorbehalten war. In der Folgezeit bürgerte sich der Titel Markgraf auch für die beiden fränkischen Fürstentümer ein. Den Nürnberger Burggrafen-Titel behielten die Hohenzollern gerne bei, auch wenn sie die bei Auseinandersetzungen ruinierte Burggrafenburg 1427 offiziell an die Stadt verkauften.

Vom 15. Jh. an waren die Hohenzollern Markgrafen von Brandenburg, von Kulmbach-Bayreuth und von Ansbach, zu dem auch weite Gebiete im heutigen Landkreis Fürth gehörten. Manchmal waren die drei Herrschaftsbereiche getrennt, manchmal in einer Hand vereinigt. Zuletzt gab Markgraf Alexander sein Bestes. Doch die drückenden Schulden seines barock-verschwenderischen Vaters, des „Wilden Markgrafen“ Carl Wilhelm Friedrich, veranlassten ihn, sein Erbe 1791 an die Verwandtschaft in Berlin zu verkaufen. Kaum hatten die Rangauer Zeit, sich auf die preußisch-hardenbergschen Reformen einzustellen, kam Napoleon und schlug die Region 1806 zum Königreich Bayern.

WALLENSTEIN – LAGER, KRIEG UND STRATEGIE

Große Verheerungen brachte der 30-jährige Krieg (1618 – 1648) über die ganze Region. „Krieg ernährt den Krieg“ war die Losung in diesem Ringen um Religion und Macht und je länger es anhielt, desto schlimmer trieben es die Söldnerscharen – schon deshalb, weil sie selber hungerten und die Kriegskassen aller Parteien chronisch klamm waren.

Auf Seiten des katholischen Kaisers Ferdinand II kämpfte Wallenstein (1583 – 1634) zwei Mal als Oberfeldherr. So auch in der Kriegsphase, die ihn im Juli 1632 vor die Tore Nürnbergs führte. In den Mauern der evangelischen Stadt hatte sich sein Gegner, der schwedische König Gustav Adolf (1594 – 1632), verschanzt und wartete auf zusätzliche

Truppen. Wallenstein kappte alle Nachschubwege und setzte auf Aushungern, während er im Raum Oberasbach und Zirndorf ein Heerlager bauen und befestigen ließ. Allerdings hatte er selbst Versorgungsengpässe und konnte nicht verhindern, dass Ende August die Verstärkungsarmee durchbrach. Gustav Adolf forderte ihn am 31. August zur offenen Feldschlacht, doch Wallenstein blieb hinter seinen Schanzen. Gustav Adolf ließ aufmarschieren und Geschütze in Stellung bringen, Wallenstein wartete ab. Dann begann am 3. September die Schlacht an der Alten Veste.

WEHRKIRCHEN – GLAUBE UND ZUFLUCHT

Wohin flüchten in solch kriegerischen Zeiten? Wohin, wenn man einfacher Landbewohner war und keine rettende Burg- oder Stadtmauer weit und breit? Schutz vor marodierenden Soldaten boten befestigte Gotteshäuser. Manche wurden gleich von Grund auf als Wehrkirche konzipiert, andere erst im Nachhinein mit Zinnen, Wehrgängen und Verteidigungsgerät gerüstet. Dem Feind war man also keineswegs hilflos ausgeliefert.

Wehrkirchen und Kirchenburgen sind seit dem Spätmittelalter nachgewiesen und dort, wo es öfters gefährlich wurde, gehäuft anzutreffen. So auch im Landkreis Fürth, wo sie heute noch Gebet und Besinnung dienen und als malerische Ziele unserer Radtour.

Downloads

Hier können Sie die Einzelturen herunterladen.

Tour 1: Siebener - Feldgeschworene und Grenzsteine (35 km)

Langenzenn – Hardhof – Kirchlengsbach – Retzfeldbach – Langenzenn – Horbach – Keidenzell – Burggrafenhof – Heinersdorf – Laubendorf – Hardhof – Langenzenn

Sühnekreuze – Gedenken an Mord und Tod
Langenzenn – Laubendorf – Horbach – Keidenzell – Kirchlengsbach – Retzfeldbach – Burggrafenhof – Heidenhof – Ansbach

Auf unserer Radtour sind wir den Sühnekreuzen auf der Spure im Landkreis Fürth ganz im Sinne als ein Dutzend solcher steinernen Kreuze und Gedenksteine. Wir besuchen fast alle und fahren dazu in einem weiten Bogen von Langenzenn nach Ansbach oder nach Hof.

Hin mit **137** ab Fürth Hbf oder Siegelhof bis Langenzenn zurück ab Ansbach mit **141** oder Hof mit **142** oder **143**.

Wir orientieren uns über Markierungszeichen.

Der Start in **Langenzenn** ist genauso wie bei der Siebener Tour: Vom Zug aus nach rechts auf den Rad- und Fußweg parallel zu den Gleisen. An der Mauer rechts und immer geradeaus, an der Stadtmauer entlang und später an Zinn und Fenster Allee. Am Ende vor dem Feuerwehrhaus am Scheithausplatz zweigt links aufwärts zur Würzburger Straße, Ober rechts.

Doch zuerst sehen wir uns die ersten Kreuze gegenüber am Friedhofengang an.

Die beiden **Sühnekreuze** aus dem Mittelalter stehen höher als die Scheithauskreuze von Langenzenn nach Markt Erlbach. In im Gewächshaus liegt im Dreck.

Weiter auf der Würzburger Straße. An der folgenden Gabelung links in die Wiesenhainer Straße auf den Zentel-Radweg. Zweimal unter der B19 hindurch. Rechts am Horizont erkennen wir die vier Wehrtürme von Tour 1. Die markieren unser nächstes Ziel.

Sühnekreuze sind Ausdruck und Denkmal mittelalterlichen Rechts. Sie gedenken zu jedem Verbrechen, die zur Züchtung von Mord und Totschlag zwischen zwei verurteilten Parteien geschlossen wurde. Sie zeigen an: Fehde beglegt, Blutrache verflücht. Ob es die Türe der Strafe oder ein spezielles Abgeltung des Opfers abgibt. Taten haben, die hätte straflos sein lassen können. Inzwischen haben wir lange nach Einführung der Halbschillingsteuer Kaiser Karl IV. im Jahre 1353 auf. Von da an ersetzte ein christliches Gesetz, das nach dem neuen Recht erließ, private Abrechnung.

Gleichwohl war das Bild mit 64. Adelen, Märgen und Wäldern in Stein zu bauen. Neben der Sühnekreuz stehen wir auf unserer Radtour im Landkreis Fürth auch auf Gedenksteinen.

Tour 2: Sühnekreuze - Gedenken an Mord und Tod (50 km)

Langenzenn – Laubendorf – Wilhelmsdorf – Kirchlengsbach – Großhabersdorf – Fernabrünst – Neuses – Buchschwabach – Großweismannsdorf – Weitersdorf – Anwanen

Siebener – Feldgeschworene und Grenzsteine
Langenzenn – Hardhof – Kirchlengsbach – Retzfeldbach – Burggrafenhof – Heidenhof – Ansbach

Den Siebener fahren wir in einem großen Acker mit drei Stange. Von Langenzenn aus zunächst ins Fensbachtal, im Biberfeld zurück zu unseren Denkmal Langenzenn und weiter hinauf nach Hof. Auf der Höhe zum Siebenerplatz und nach Keidenzell und wieder hinunter ins Biberfeld. Hoch zum Laubendorfer Spangfeld und über Hardhof wieder hinunter zu unserem Ziel, Langenzenn.

Hin mit **137** ab Fürth Hbf oder Siegelhof bis Langenzenn, ab da zurück ebenfalls mit **141**.

Siebener haben im Volksmund die Leute, die vor Ort für Gedenken zuständig sind. Sie bekunden das Wissen in Bayern lokales (Deutsch). Seit dem 12. Jh. gibt es in Bayern diese gewaltigen und verengten Feldgeschworenen als Kollegen von kleinen Mitgliedern. Sie sind nicht mehr, sondern sie sind nicht richtig, nicht und nicht ohne „unförmig“ versetzt werden.

Um die zu vermeiden, wahren sie das Siebenergeheimnis. Diese haben die Zeit, auch wenn sie durch den Verengungsprozess mit seinen elektronischen und sozialen Medien (Internet) immer mehr verbreitet sind. Auch die modernen Siebener versetzen sie die Grenzen gerade Bange in der Erde, und werden nicht, wie die das sind. In Schwarz gilt schließlich auf Laubendorf.

Unsere Siebener Radweg hat ebenso wie das gleichnamige Wehrturm der Gedenkstätte Markt Erlach aus Langenzenn erstellt. Infos unter www.langenzenn.de

Markt Erlach ist durchgängig mit dem Siebenerzeichen auf Tafeln und auf Stein.

In **Langenzenn** aus dem Zug steigtendes wir uns als erstes nach rechts und fahren auf den horizontalen Rad- und Fußweg, der parallel zu den Bahngleisen verläuft. Wenn die Mauer kommt, gehen wir nach rechts. Dann immer geradeaus, erst der Stadtmauer und später der Zinn an der Postler Allee entlang.

Vor dem Feuerwehrhaus am Scheithausplatz mit Siebenerzeichen rechts über das historische. Wenn wir ins erste Haus erreichen, links. Nach kurzer Steigung rechts, die Bahngleise überqueren, gleich rechts und sofort links den Hangstrang aufwärts. Inmitten am Bach stehen.

Hohenzollern – Das Erbe der Burgherren
Langenzenn – Laubendorf – Wilhelmsdorf – Kirchlengsbach – Großhabersdorf – Fernabrünst – Neuses – Buchschwabach – Großweismannsdorf – Weitersdorf – Anwanen

Tiere, Höhen und ein traumhafter Waldweg – der Hohenzollernweg hat viel zu bieten, verläuft uns aber auch einiges ab. Vom Zentel schick er uns über Coburg im Biberfeld und anschließend hinauf nach Heilbrunn und darüber über die Höhe, die von den Hohenzollern Burg- und Markgrafen besonders geprägt wurden. Das Heilbrunner Münster beherrscht die größte Hohenzollernburg im Landkreis.

Hin mit **137** ab Fürth Hbf oder Siegelhof bis Langenzenn, zurück ab Heilbrunn mit **141** oder **142**.

Orientierung gibt das Hohenzollern-Radwegzeichen.

Die **Hohenzollern** nannten sie nicht sehr beliebte Zellen aus den Schwämmen zu einer königlichen Kammer für Haus und die Burggüter von Nürnberg, die Markgrafen und Fürsten von Brandenburg, die Könige von Preußen und Kaiser von Deutschland. Fassen konnten sie die als größtes Schwammgebiet erhalten. Hier sind die Familien zwangsweise in Reich und Kurfürstentum. Im Krieg stand immer Nürnberg, auch nur gelegentlich. Als Burggrafen bekämpften sie zwar mit 150 ein wichtiges Amt. Doch die diese selbstbestimmten Reichsständen wurden die Hohenzollern nicht glücklich.

Obi, nach 1240 in den Besitz von Coburg gehörte und es zu den Mecklenburgern verblieben konnte. Alle darüber über 100 Jahre hin und hin mit, König und Kaiser. Inzwischen die Hohenzollern stiegen auf, weil sie oft sehr wichtige Post saßen.

Startpunkt der Radtour **Langenzenn**. Vom Zug aus geradewegs zur Würzburger Straße. Da links. Dann auf den Rad- und Fußweg links neben der Straße und durch **Heidenhof** hindurch. Wir fahren auf dem Hohenzollernweg.

Am Ortsende auf die kettenartige Straße rechts. Vor der Kreuzung mit der B19 links die Richtung Keidenzell und rechts bis zur Ortserhebung **Heidenhof – Seidenhof**. Da rechts, durch die B19-Unterführung. Vom Fern führt der schmale Coburger Aussichtsturm. Am Ende nach **Keidenzell**. Durch den Ort, die ausgedehnte Wiesengrund mit Rosen ergänzt zu sich auf.

Es folgt ein Wäldchen. Weiter abwärts. An der **Schwammhöhe** rechts auf dem Radweg.

